

Vereinigte
K a i s e r l i c h e
Z e i t u n g

Nro. 59.

Freitag den 25. July 1819.

I n l a n d.

L a i b a c h.

Seine Majestät haben in allergnädigster Berücksichtigung der Verdienste, die sich Andreas Hofer, Wirth am Sand zu Passeyer in Tyrol um das allerhöchste Kaiserhaus erworben hat, und um das Andenken dieses ruhmwürdigen Mannes, der seine Treue und Anhänglichkeit an Allerhöchstdieselben in dem gefährlichsten Zeitpunkte bezeuget, und durch den mit helde mürthiger Standhaftigkeit erlittenen Tod besiegelt hat, auch auf die späteste Nachwelt fortzupflanzen, am 26. Jänner 1818 dem Johann Hofer das Diplom des österreichischen Adels ausfertigen zu lassen geruhet, in welchem dessen Vater Andreas Hofer sammt seiner ehlichen Nachkommenschaft absteigenden Stammes beiderley Geschlechter für alle künftigen Zeiten von Allerhöchstdieselben erhoben worden ist.

Angekommene Schiffe in Triest vom 4. bis 8. July.

Die österreichische Brigantine, der Triestiner Courier, von 255 Tonnen, Capit. Hieron. Bezzerich, von Lissabon in 33 Tagen (leer), auf N. von Grazadio Minerbi. Die österr. Brigantine, der Erlöser, von 170 T., Capit. Ant. Carniglich, von Lissabon in 33 Tagen (leer), auf N. von Joh. Nicol. Nocelavich. Die engl. Fink, Matonna della Piet, von 173 Tonnen, von Gallipoli und Policoro in 14 Tagen, mit Süßholz, auf N. von M. Levi; der engl. Schooner Hiram, von 122 T., von Greenock und Mattha in 42 Tagen, mit Zucker und Caffee, auf N. von Fletcher, Davis und Comp. Das österr.

Dampfboot Caroline, von Venedig in 12 Stunden mit 28 Reisenden. Mehrere Barken.

Ö s t e r r e i c h.

W i e n.

Verlässlichen Nachrichten aus Florenz vom 9. Julius zu Folge, hat die Verzögerung in dem Reiseplane Ihrer k. k. Majestäten, welche ursprünglich durch die seither glücklich gehobene Krankheit Ihrer kaiserl. Hoh. der Frau Erzherzogin Caroline veranlaßt worden war, vereint mit der in dem heurigen Jahre ungewöhnlich drückenden Hitze in Italien, Se. Majestät den Kaiser bestimmt, auch in der weiteren anfänglich festgesetzten Reise-Route eine Abänderung vorzunehmen, und wir dürfen der Hoffnung Raum geben, daß unser allgeliebter Landesvater höchst wahrscheinlich unmittelbar von Florenz aufbrechen dürfte, um bereits in den ersten Tagen des nächstfolgenden Monats August in Wien einzutreffen.

Der am hiesigen k. k. Hoflager accreditirte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister S. Maj. des Königs von Portugal, Brasilien und Argarien, Hr. Commandeur Navarro d'Andrade, hat gestern, am 15. d. M., über Paris die erfreuliche Nachricht von der glücklichen Niederkunft Ihrer k. k. Hoh. der Frau Erzherzogin Leopoldine, Kronprinzessin von Brasilien erhalten, Höchstwelche am 4. April um 4 Uhr Nachmittags von einer Prinzessin eingebunden worden ist. Die Frau Kronprinzessin befand sich so gut, als es die Umstände nur immer erlaubten. Um dieses dem künftigen künftl. Jose so freu-

benvolle Ereigniß anzukündigen, wurde sogleich eine Kriegsbrigade mit dem Hrn. Oberst-Lieutenant Feldner von Rio de Janeiro nach Europa abgesendet. Als dieser Stabs-Officier, welcher beauftragt war, sich mit dieser erfreulichen Nachricht nach Wien zu begeben, zu Paris in Erfahrung gebracht hatte, daß Ihre K. K. Majestäten sich in diesem Augenblicke in Italien befänden, schlug derselbe sogleich den Weg nach Florenz ein, woselbst er die Ehre haben wird, Allerhöchstdenselben die officiellen Benachrichtigungsschreiben zu überreichen. (W. Z.)

U s s l a n d.

P r e u ß e n.

Die Zeitschrift „*Hammonia*“ enthält unter andern Folgendes aus Halberstadt: „Als der Direktor der Durchreisenden Magdeburger Schauspielergesellschaft vor Kurzem öffentlich angekündet hatte, an einem bestimmten Tage „*Rosobue's Todtenfeier*“ zu geben, fand man am Morgen dieses Tages an der Thür des Schauspielhauses einen Brief, in welchem mit aufrührerischen Worten verlangt wurde, die angekündigte Feier zu unterlassen. Der Direktor wandte sich sogleich an den Landrath und Bürgermeister dieser Stadt, welcher den Befehl erteilte, die Todtenfeier ruhig Statt finden zu lassen, jedoch zur Sicherheit am Abend an allen Ecken des Theaters Gensd'armen aufzustellen. Es geschah so und alles blieb ruhig. Vermuthlich war es ein unzeitiger Scherz, den sich ein hiesiger Domschüler erlaubt hatte. Auf dem großen Siegel des Briefes konnte man deutlich die Worte lesen: „Für Deutschlands Ehre.“

(W. v. Z.)

S c h w e i z.

Den 4. July hatte in Estavayers die Einschiffung der Schweizer Statt, welche bestimmt sind, Neu-Freiburg in Brasilien zu bevölkern. — Welch ein herzzerreißender Anblick, sagt die Züricher Zeitung, zu sehen, wie 873 Personen von jedem Alter und Geschlecht auf immer den Boden verlassen, der sie werden sah; zu sehen diese Familien in Thränen, ihre

Arme nach den Schiffen ausstreckend, welche die Thüren ihren Umarmungen entriß; — zu sehen die düstere Verzweiflung der Scheidenden, mit wenig Hoffnung untermischt; — zu sehen diese Mütter, mit ihren Kindern in den Armen, die einen gefaßt und ergeben, die andern trauernd über ihre Wiege gebückt; — zu sehen diese schwankenden Greise, verlassend Alles, was ihnen lieb und theuer war, mit einem letzten Blick die Erde verabscheidend, die ihnen hätte zum Grabe dienen sollen, und die wenigen übriggebliebenen Kräfte nur dazu anwendend, um ein anderes Grab aufzufinden. — Dieses Ereigniß, glücklicher Weise noch das einzige in den schweizerischen Jahrbüchern, zog eine Menge Zuschauer herbei; aber wenig gingen hinweg, die nicht unter Thränen und aus des Herzens Tiefe ausriefen: Ach, möchte dieses Ereigniß das einzige bleiben!

Im Kanton Schaffhausen dauert der mystische und frömmelnde Unfug fort; in ein Paar Gemeinden geben sich die Glieder der neuen Kirche selbst den für rühmlich erachteten Namen der Krüdeneriaaner. Der Privatgottesdienst in einer sehr großen Gemeinde von dem Pfarrer außer der Kirche veranstaltet, wo man wöchentlich vier Mal, je zu 200 Personen zusammen kam, weil für 800 nicht Raum war, wurde damit entschuldigt: daß in der Kirche solche Versammlungen nicht hätten gehalten werden können, weil die Kirche unter Aufsicht der Polizei stehe. Die Angelegenheit kam im Kirchenrath zur Sprache, wo bei getheilten Meinungen eine Commissionsprüfung angeordnet und hernach dem kleinen Rathe Bericht erstattet ward. Dieser erließ alsdann am 14. Juny eine Bekanntmachung: In derselben werden die Einwohner des Kantons ermahnt, sich in ihren Andachtsübungen zu keinen Übertreibungen hinreißen zu lassen, die auf Aberglauben oder bloß dunkle Gefühle und Begriffe hinauslaufen, oder gar in körperlichen Ausserungen zum Vorschein kommen; sondern durch Leben und Wandel des Namens eines wahren Christen sich würdig zu machen trachten. Dann wird verordnet: daß besondere Erbauungsversammlungen nur unter Aufsicht der Ortsgeistlichen, und spätestens bis 8

Uhr Abends gehalten; daß noch nicht confirmirte Kinder und fremde Zuhörer, und besonders Lehrer dabei nicht geduldet; die Ruhe des öffentlichen Gottesdienstes nicht gestört, und wenn bei einem Zuhörer durch innerliche Gemüthsbewegungen körperliche Ausserungen (Krämpfe) zum Vorschein kommen sollten; er sogleich aus der Kirche entfernt werden, und dieselbe nicht vor erfolgter Genesung besuchen solle. Hingegen sollen Kinder und junge Leute dem Gemeinde-Gottesdienste beiwohnen, und sich des Auswanderns nach fremden Kirchen enthalten. Dem Predigerstand wird Umsicht, Mäßigung und Festigkeit empfohlen, eine liebevolle und belehrende Behandlung; die Prediger sollen das sich aussprechende Bedürfnis nach mehrerer religiöser Belehrung und Schrifterklärung berücksichtigen: den Pfarrgenossen hierin entgegen kommen, und wo solches möglich ist, wieder eine Wochenpredigt und Morgenbet nach der Liturgie einführen. (Ostr. B.)

F r a n k r e i c h.

Am 5. July empfingen Se. Majestät den Hrn. Botschafter von Portugall und Brasilien, Marquis von Marialoa, in einer Privataudienz. Se. Excell. hatten die Ehre, dem Monarchen ein Notifications-schreiben seines Monarchen zu überreichen, worin derselbe die Geburt einer Prinzessin, Tochter Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen von Portugal, Brasilien und Algabien, ankündigt. Nach dieser Audienz begab sich der portugiesische Hr. Botschafter in derselben Absicht zu einer Privat-Audienz zu Monsieur, Grafen von Artois.

Das seit langer Zeit in Livoli angekündigte Fest hat am 5. July Statt gehabt, es wurde aber auf eine sehr tragische Weise gestört. Unter den zahlreichen Ergötzlichkeiten, welche dem Publikum versprochen waren, befand sich auch die Luftfahrt der Mad. Blanchard in einem beleuchteten, mit Feuerwerkskörpern versehenen Ballon. Um 10 1/2 Uhr Nachts stieg diese unerschrockene Luftseglerin, weiß gekleidet, einen weißen Hut mit gleichfarbigen Federn auf dem Kopf, in die Gondel. Auf das gegebene Signal erhob sich der Ballon so langsam, daß ein Theil des Feuerwerks die nächsten Bäume

berührte. Durch Auswerfung vielen Ballastes gelang es der Mad. Blanchard bald, sich rasch zu erheben. Löpfe mit bengalischem Feuer erhellten diese schöne Auffahrt; die Luftschifferin schwang ihre Fahne und Beifallsklatschen ertönte. Bald darauf trat der Ballon in eine kleine Wolke, welche alsobald die Feuerlöpfe auslöschte. Mad. Blanchard zündete nun das Feuerwerk an, welches eine überraschende Wirkung that; aber bald sah man fliegende Raketen in perpendicularer Richtung gegen den Ballon, dessen Grundfläche sie sofort entzündeten. Die plöglche Lichtmasse verbreitete allgemeinen Schrecken unter den Zuschauern und gestattete keinen Zweifel über das traurige Schicksal der Luftseglerin. Die Bestürzung in Livoli ist keiner Beschreibung fähig. Schreie des Schmerzens ertönten von allen Seiten; viele Frauenzimmer wurden ohnmächtig und Entsetzen stand auf allen Gesichtern. Gendarmen sprengten im Galopp nach der Stelle des mutmaßlichen Falles, und eine Viertelstunde darauf brachte man den entseelten und sehr verstückelten Leichnam der Mad. Blanchard nach Livoli; sie war in der Straße Provence niedergefallen, in die Stricke verwickelt, welche sie am Ballon festhielten. Das Publikum verlangte sogleich, daß alle Spiele aufhören und das Feuerwerk nicht abgebrannt werden sollte. Die Unternehmer des Festes erklärten, die ganze Einnahme den Erben der Verunglückten überlassen zu wollen. Das Publicum machte noch eine besondere Sammlung für sie. Mad. Blanchard war ungefähr 45 Jahre alt. (Wdr.)

In der Pariser Rechtschule herrschten am 30. Juny und am folgenden Tage, wegen der Suspension eines beyden Studenten beliebten Lehrers, Namens Bavoux, große Unordnungen, welche zuletzt die Dazwischenkunft der Gendarmerie nöthig machten. Da Hr. Bavoux wegen seiner zu kühn ausgesprochenen, oder zu weit ausgedehnten liberalen Grundsätze verfolgt wurde, so ist der Vorfall beyden Journalisten Parteysache geworden, und sie liefern so abweichende Erzählungen davon, daß wir bis zur nähern Entwicklung sie lieber nicht wiederholten. Thatsache ist indessen, daß einstweilen auf höheren Befehl alle Vorlesungen an dieser Rechtschule geschlossen,

Professor Bavour vom Amte suspendirt worden ist, und weder ein neuer Matkmmiling immatriculirt noch ein austretender Jurist gewollt und entlassen werden darf. Neueren Nachrichten zufolge hat man einen Studenten verhaftet und seitdem soll es im Lande der Lateiner etwas ruhiger geworden seyn. (Wdr.)

Paris, 3. Jul. Sand der dritte scheint hier erkanden zu seyn. Hr. Martainville, Redakteur des ultraroyalistischen *Drapeau blanc*, war zum Opfer bestimmt. Ein Fremder kam in Abwesenheit des Herrn Martainville zu dessen Gattin, und überlieferte ihr ein Paar Pistolen, die, wie er erzählte, die Mutter des Hrn. Martainville ihm zum Aufbewahren für den Sohn bereits 1794 anvertraut habe. Madame Martainville nahm sie in Empfang, und übergab sie am folgenden Morgen ihrem Gatten, der beide in die rechte Hand nahm, und sie mit Wohlgefallen betrachtete. Pöblich gingen beide, obgleich der Hahn in Ruhe schien, zugleich los, und zerschmetterten die linke Hand, die sich gerade der Mündung gegenüber befand. Ärzte wurden sogleich herufen, aber man fürchtet der Arm werde abgenommen werden müssen. Um sich über diesen Vorfall Licht zu verschaffen, erwartet man mit Ungeduld, daß der Deponent der Pistolen wieder zum Vorschein komme; man hat ihn in Zeitungen dazu aufgefordert. Kommt er nicht, so gewinnt die Vermuthung, daß auch hier politischer Fanatismus im Spiel war, große Wahrscheinlichkeit. (S. 3.)

Am 1. July vereinigte sich zu Metz eine große Anzahl Soldaten des 2. Bataillons der Legion *Pas du Calais* mit Soldaten aus der Legion vom Goldhügeldepartement, um die Schweizer Soldaten auf öffentlicher Strasse zu insultiren. Es entstanden dadurch ernste Streithändel in mehreren Standquartieren. Fünfzehn Soldaten wurden verwundet, worunter zwey schwer. Die Ruhe ist wieder hergestellt und man erwartet Maßregeln zur Vorbeugung ähnlicher Auftritte für die Zukunft.

Zu Brest starb die Schauspielerinn *Olle*. Dejesfet. Ihre Kunstgenossen wollten sie mit den hergebrachten Ceremonien begraben lassen. Die Geistlichkeit hatte eingewilliget und alle Vorkehrungen

waren getroffen, als plötzlich der Pfarrer erklärte, die Gebethe könnten für dieses Frauenzimmer nicht gesprochen werden. Nach vielen unnützen Bemühungen mußte der Maire von Brest den Leichnam durch Polizeicommissäre wegtragen und beerdigen lassen. Als der Zug in die Kirche kam, waren alle Tabernakel geöffnet und die heil. Hostie herausgenommen. Nachdem der Leichnam aus der Kirche weggetragen war, segneten die Priester die Kirche neu ein und erklärten, daß das bei dieser Ceremonie benützte Leichentuch künftig nicht mehr gebraucht werden sollte. Dergleichen Vorfälle ereignen sich noch bisweilen in den Provinzen, obgleich sie nie ohne strenge Ahndung bleiben. Zu Paris hat die Aufklärung bereits den Sieg über solche Vorurtheile errungen.

In Ain-Departement, in der Gemeinde Meyron, wurde die Heiligkeit der Gräber verlegt. Auch hier gab Aberglauben die Veranlassung. Eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft begab sich nächtlicher Weile auf den Leichenhof und öffnete das Grab des verstorbenen Maires. Man schnitt dem Leichnam den Kopf ab und sott ihn eine Stunde lang in einem großen kupfernen Topf, in der Meinung, der Kopf werde der Gesellschaft nach dieser Operation — Nummern sagen, die sie in die Lotterie setzen wollten. Die Anstifter dieser That sind bekannt und sollen nächstens vor Gericht gezogen werden. (Wdr.)

Am 3. July Abends erblickte man den neuen Kometen zum erstenmal in Paris. Alle Brücken und Quays standen voll Neugieriger. Die Journale verspotteten die Astronomen, daß sie einen solchen Gast ohne alle Anmeldung so nahe hätten kommen lassen. (S. 3.)

De u t s c h l a n d.

In der Sitzung vom 3. July wurde der zweiten Kammer von Seite der Regierung der Entwurf einer Verordnung, die Aufhebung der aus der Leibeigenschaft fließenden Gefälle betreffend, vorgelegt. Diese Eröffnung wurde mit dem ungetheiltesten Beyfalle aufgenommen und eine Dankadresse an den Großherzog beschloffen.

In derselben Sitzung wurde auch der Entwurf einer landesherrlichen Verordnung vorgelegt, hinsichtlich der Aufhebung der Amtsrevisorate und Tilgungscommissariate. Bemerkenswerth ist es übrigens, daß dem Deputirten Föhrenbach, der über diesen Gegenstand in der zweyten Kammer die Motion machte, ein Schreiben unter seiner Adresse, mit dem Poststempel: Stuttgart den 16. Juny, folgenden Inhalts zugekommen ist. An den Abgeordneten von Föhrenbach. — „Mensch, der du lebst und ferner zu leben gedenkst, höre!! K... sprach gegen eine ganze Nation und starb. — Du, der du gegen einen einzelnen Stand sprichst, und denselben ins Elend zu stürzen suchest, gedenke deines Daseyns!!“ — Ähnliche Schreiben erhielten auch andere Deputirte, eben so der Herausgeber des landständischen Boten, Archivarth Brodhag, welcher dieses sonderbare Actenstück, mit ausdrücklicher Bewilligung des Abgeordneten Föhrenbach, in seiner Zeitschrift abdrucken ließ.

Großbritannien.

Es sind zu London 2 Kisten mit 50,000 Stück falschen preuß. Viergroshenstücken in dem Augenblicke entdeckt worden, als sie über Holland nach dem festen Lande gehen sollten. Die entdeckten falschen Stücke sind zwar in London vernichtet worden, da jedoch wahrscheinlich schon früher Sendungen auf das feste Land gekommen seyn mögen, so ist eine sorgfältige Untersuchung der falschen Stücke durch den General-Münz-Wardein verordnet worden.

Ein Londoner Blatt behauptet, die Regierung sey wegen der Sicherheit des Gefangenen von Sr. Helena in Sorgen. Einige von den südamerikanischen Unabhängigen ausgerüstete Fahrzeuge sollen den Plan seiner Befreiung auszuführen suchen. Deshalb treten Veränderungen bei dem um die Insel kreuzenden Geschwader ein. (B. v. L.)

(Aus englischen Zeitungen vom 1. July.) Der Courier, welcher gestern noch Macgregor's Niederlage für unwahrscheinlich erklärte, gibt heute Nachrichten aus Jamaika vom 19. May, welche dieselbe allerdings bestätigen. Am 1. May mit Anbruch des Tages machte der spanische General Hoare einen allgemeinen Angriff auf Portobello, und bemächtigte sich mit geringem Verluste der Stadt. Die

überfallenen Engländer wurden getödtet oder gefangen, nur 12 flüchteten sich, mit Macgregor, schwimmend an Bord der im Hafen liegenden Schiffe. Es war 5 Uhr des Morgens, als der Angriff geschah, und er war so unvermuthet, daß Macgregor aus einem 20 Fuß hohen Fenster springen mußte, um sich zu retten. Der englische Obrist Rafter hatte sich mit einigen Leuten in ein Fort geworfen, wo er sich ein Paar Stunden vertheidigte, aber als er sich von seinem Anführer verlassen sah, endlich capitulirte. Die Zeitung von Jamaika giebt ein Verzeichniß von 57 getödteten, verwundeten, oder gefangenen englischen Offizieren. Die Letztern sollen von den Spaniern mit vieler Menschlichkeit behandelt werden. — Ebenfalls über Jamaika erhält man die Nachricht, daß ein Angriff den Lord Cochrane mit 4 Fregatten auf Callao und Lima unternommen, völlig mißlungen sey. (S. 3.)

Vermischte Nachrichten.

Fräulein Amalie von B., vier und zwanzig Jahre alt, schön gewachsen, von angenehmer Bildung und mit einem Vermögen von siebenzigtausend Thalern, worüber sie frey disponiren kann, hat im May d. J. durch No. 70 der Leipziger Zeitung bekannt gemacht, daß sie sich zu verheirathen wünsche und, ohne Rücksicht auf Stand und Herkommen, einen Mann suche, der wohl gebaut, gesund, von gutem Character, feiner Lebensart, und nicht über 40 Jahre alt sey. Sie bat, dabey diejenigen, die sich um sie bewerben wollten, ihre Briefe an das Economie-Comptoir in der Wage vor dem Peterssthor in Leipzig einzusenden. Nachdem über tausend Werbbriefe eingegangen sind, größtentheils von Adlichen und Kaufmanns-Commis, so hat die Leipziger Zeitung vom 15. Juny angezeigt: „Briefe an Amalie von B. werden nicht weiter angenommen; ihre Wahl ist geschehen.“ — Sie hat den Sohn eines Landesgeistlichen im Braunschweigischen gewählt, der sich vorzüglich den schönen Wissenschaften gewidmet hat, und zu dem sie selbst gereiset ist, um ihn zu sehen. (Wdr.)

Wechsel-Cours in Wien
vom 17. July 1819.
Conventionsmünze vom Hundert 247